

Die Bühne als Ort der Annäherung

Aufführung Beim interkulturellen Projekt des Kemptener Theaterclubs kommen sich Schauspieler, Flüchtlinge und Publikum näher. Aber erst einmal müssen die Zuschauer ihre Ausweise zeigen

VON JANA SCHINDLER

Kempten Johanna Hartmann hält die Menschen in Bewegung. Nicht nur die Spieler ihres Theaterclubs, sondern auch das Publikum. Die Performance „Like a mother – Heimat im Plural“ begann schon im Foyer. Die Zuschauer mussten, bevor sie die Treppe ins Theater-Ober bestiegen konnten, durch ein Labyrinth aus Absperrseilen. Wurden immer wieder nach Ausweispapieren gefragt. Wurden angestarrt und einsortiert. Die etwa 30 Spieler des Theaterclubs nahmen den Zuschauer von Anfang an mit hinein in ihren vielsprachigen, vielstimmigen Gesang über den Prozess einer Annäherung.

In dieser interkulturellen Theaterkooperation des Kemptener Theaters mit dem Haus International entstand mit Hilfe von Lyrik, Liedern, selbst erfahrenen Geschichten, Märchen, eigenen Texten und viel Bewegung in choreografierten Gruppenszenen eine Performance von großer Emotionalität und Intensität. Über der kleinen Bühne wehten Friedensfahnen. „El Achai“ – Frieden für alle. Am Tag der Premiere gab es eine erstaunli-

che Simultanität: Im Fernsehen laufen Bilder, die Geflüchtete bei Aufräumarbeiten im Überschwemmungsgebiet Simbach zeigen. Im Theater in Kempten tröstet in der letzten Szene ein Geflüchteter eine weinende, hier beheimatete Frau. Er sagt: „Ich helfe.“ Wie schnell verkehren sich die Verhältnisse!

Theaterspielen zur Integration

Helfen als Weg der Integration. Oder eben auch Theaterspielen. Seit letztem September setzen sich zwei Dutzend Amateurschauspieler aus sechs Ländern im Alter von 8 bis 73 Jahren unter Leitung von Johanna Hartmann mit dem Thema Heimat

auseinander. „Heimat ist like a mother“ hatte ein Syrer während der Proben diesen Begriff erklärt. Jetzt ist er Programm und wirft die Frage nach Heimat im Plural auf.

Entstanden sind Szenen, die dem Leben abgeschaut sind und auch nicht Halt machen vor der kritischen Auseinandersetzung mit unserem Umgang mit dem Fremden: vor dem Thema Rassismus sowie emotionalem Missbrauch und Instrumentalisierung der Geflüchteten. Am stärksten sind die Bilder vom Seelenvogel, der über die Bühne hüpf, gleitet, schwebt und tanzt. Die Seele eines jeden hat dieser Premieren-Abend berührt (er war ebenso ausverkauft wie die beiden weiteren Vorstellungen).

„Like a mother“ ist eine Performance, die ein sehr verbindendes Gefühl schafft. Nach dem hochemotionalen Applaus löst sich ein Afrikaner aus der Darsteller-Gruppe, hebt die Arme, fängt an zu singen und zu tanzen. Die Zuschauer werden auf die Bühne geholt. Sie tanzen mit. Wieder ist alles in Bewegung.

Der Abend endet so wie er begann: Alles durchmischt sich. So kommt man dem Zukunftstraum von Inklusion ein Stück näher.



Eine Art der Integration: Der Theaterclub Kempten nahm in seinem neuen Stück „Like a mother – Heimat im Plural“ auch Flüchtlinge auf. Am Ende gab viel Beifall vom Publikum und aus den Reihen der Schauspieler.

Fotos: Erwin Hafner